



Der lange Feiertagsblock rund um den 8. Mai hat der nordfranzösischen Küste einen Sommermoment beschert, den viele Touristiker in dieser Intensität seit Monaten nicht mehr erlebt hatten. Besonders in Dünkirchen verwandelte sich der Badeort Malo-les-Bains binnen weniger Stunden in eine lebhaft Kulisse aus vollen Terrassen, dicht belegten Hotels und kilometerlangen Spaziergängerströmen entlang der Promenade.

Schon am frühen Nachmittag schoben sich Besuchergruppen über die Deiche, Familien breiteten ihre Handtücher im Sand aus, Kinder jagten Drachen durch den Wind. Dazu dieses seltene Zusammenspiel aus Sonne, milden Temperaturen und mehreren freien Tagen hintereinander — ein Wetterfenster wie bestellt. Die Bilder erinnerten eher an einen Julitag als an ein verlängertes Frühlingswochenende.

Besonders auffällig: Die Gäste kamen längst nicht nur aus der direkten Umgebung. Viele reisten aus Lille an, andere aus Belgien, aus dem Großraum Paris oder sogar aus Großbritannien. Dünkirchen profitierte dabei von seiner Lage wie kaum ein anderer Ort an der französischen Nordküste. Wer keine stundenlange Fahrt Richtung Mittelmeer auf sich nehmen wollte, fand hier Meer, Strand und Urlaubsgefühl quasi vor der Haustür.

In Malo-les-Bains herrschte Hochbetrieb.

Hotels mit Meerblick meldeten nahezu vollständige Auslastung. Zahlreiche Buchungen gingen erst kurzfristig ein, nachdem die Wetterprognosen stabil sonnige Tage versprochen hatten. Für viele Betreiber kam dieser spontane Besucheransturm wie ein kleiner Befreiungsschlag nach einem bislang eher verhaltenen Frühjahr.

Auch Restaurants und Cafés entlang der Strandpromenade arbeiteten am Limit. Zwischen Mittag und Sonnenuntergang blieben freie Plätze Mangelware. Serviert wurden Muscheln mit Pommes, frische Meeresfrüchte, regionale Biere und Eis in allen Varianten. Urlaub zum Durchatmen — unkompliziert, bodenständig und ohne großen Luxus. Genau das scheint derzeit viele Menschen anzusprechen.

Denn Dünkirchen verändert sein Image.

Lange galt die Stadt vor allem als Industrie- und Hafenstandort, geprägt von Werften, Schwerindustrie und rauem Küstencharme. Doch seit einigen Jahren rückt zunehmend die maritime Lebensqualität in den Mittelpunkt. Die breite Sandfläche von Malo-les-Bains, die modernisierte Uferpromenade und die vergleichsweise entspannte Atmosphäre ziehen immer mehr Kurzurlauber an, die bewusst Alternativen zu überlaufenen Nobelbädern suchen.



Hinzu kommt ein Wandel im Reiseverhalten. Statt drei Wochen Sommerurlaub bevorzugen viele inzwischen mehrere kürzere Auszeiten über das Jahr verteilt. Mal eben ans Meer fahren, zwei Nächte bleiben, frische Luft tanken — fertig. Dünkirchen passt perfekt in dieses Muster. Die Stadt liegt günstig zwischen mehreren europäischen Ballungsräumen und profitiert davon spürbar.

Natürlich hängt an der Nordsee vieles weiterhin am Wetter. Ein graues Wochenende genügt oft, um die Promenaden wieder leerer wirken zu lassen. Doch für die Geschäftsleute am Strand war dieses frühe Maiwochenende ein Signal mit Symbolkraft. Manche sprachen bereits halb scherzend von einem „verfrühten Sommerstart“.

Und tatsächlich zeigt sich an der französischen Kanalküste ein größerer Trend. Angesichts steigender Preise, überfüllter Ferienregionen im Süden Europas und immer heißerer Sommer entdecken viele Urlauber die Strände der Nordsee neu. Weniger Glamour vielleicht — dafür mehr Platz, mehr Ruhe und dieses besondere Licht über dem Wasser.

Dünkirchen hat an diesem Wochenende gezeigt, welches Potenzial in dieser Entwicklung steckt.

Von C. Hatty